

DER RAHMENPLAN CAMPUS BOCHUM

Ein Blick in die Planung

ERARBEITUNG EINES STÄDTEBAULICHEN RAHMENPLANS

Bochum ist eine lebendige Stadt mit einer exzellenten Universitäts- und Hochschullandschaft. Mit ca. 56.000 Studierenden und 21 wissenschaftlichen Einrichtungen – darunter 9 Hochschulen – ist Bochum ein wichtiger Forschungs- und Bildungsstandort nicht nur im Ruhrgebiet. Die Stadt Bochum hat sich mit der Stadtmarke „Wissen.Wandel.Wir-Gefühl“ klar als Wissenschaftsstadt positioniert und verfolgt die Stärkung der wissensbasierten Stadtentwicklung konsequent.

Der „Campus Bochum“ ist ein starker Wissensstandort im Bochumer Süden – für die Stadt, für die Region und auch international. Die Ruhr-Universität Bochum, die Hochschule Bochum und die Hochschule für Gesundheit sowie Unternehmen aus der Technologie- und Gesundheitsbranche sind hier beheimatet und tragen von Bochum aus ihr Wissen in die Welt. Die Stadt Bochum will gemeinsam mit allen beteiligten Institutionen den Weg zu einem zukunfts- und leistungsfähigen Campus Bochum, der exzellente Bedingungen für Forscher*innen, Beschäftigte und Studierende bietet, weiter entwickeln. Der Campus Bochum soll im Bochumer Süden einen urbanen und lebendigen Stadtraum bilden.

In den vergangenen Monaten hat sich das Büro Hosoya Schaefer Architekten aus Zürich, in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsarchitekturbüro Studio Vulkan aus München und dem Verkehrsplanungsbüro Planersocietät aus Dortmund, intensiv mit dem Projektgebiet „Campus Bochum“ beschäftigt und den Rahmenplan konkretisiert und geschärft.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger, sowie Beschäftigte und Studierende, haben nun die Möglichkeit, einen Einblick in den Projektstand zu erhalten und Anregungen einzubringen.

WISSENSBASIERTE STADTENTWICKLUNG IN BOCHUM

Im globalen Wettbewerb der Städte und Regionen ist „Wissen“ die entscheidende Ressource moderner Gesellschaften. Städte, Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind weltweit auf der Suche nach hochqualifizierten Talenten, Studierenden, Wissenschaftlern, jungen Familien und Fachkräften. In diesem Wettbewerb gilt es für wissenschaftliche Institutionen sowie für Städte und Regionen, eine eigene Position und ein individuelles Profil zu entwickeln. Wie viele andere Regionen in Europa befindet sich auch die Region Ruhr in einem Transformationsprozess von der Industrie- zur urbanen Wissensgesellschaft. Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen sind, im zunehmenden Wettbewerb um Innovationen und Investitionen, zentrale Standortfaktoren.

In diversen Konzepten und Verfahren (z.B. dem Masterplan Universität – Stadt) ist es gelungen, relevante Akteure und Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen in die Prozesse miteinzubinden und für das gemeinsame Denken und Handeln im Sinne einer wissensbasierten Stadtentwicklung zu motivieren.

Die von der RUB verfolgte stadträumliche 3-polige Entwicklungsperspektive verfolgt eine Stärkung der Pole Campus, Innenstadt und Mark 51*7 mit Wissens- und Forschungseinrichtungen. Diese Strategie stützt die bereits im Masterplan Universität – Stadt verfolgten Zielsetzungen der wissensbasierten Stadtentwicklung. Die Pole sind nicht isoliert voneinander zu betrachten. Die Entwicklungen dieser Standorte beeinflussen sich wie ein funktionierendes Getriebe gegenseitig. Treibende Kraft dieses Getriebes sind die unterschiedlichen Entscheidungen im Rahmen der Hochschulentwicklung in Bochum. Die Verbindungen zur Wirtschaft sowie zur Stadtgesellschaft sind entscheidende Aspekte für die Zukunftsfähigkeit Bochums und die Positionierung der Stadt sowohl in der Region Ruhr als auch national und international.

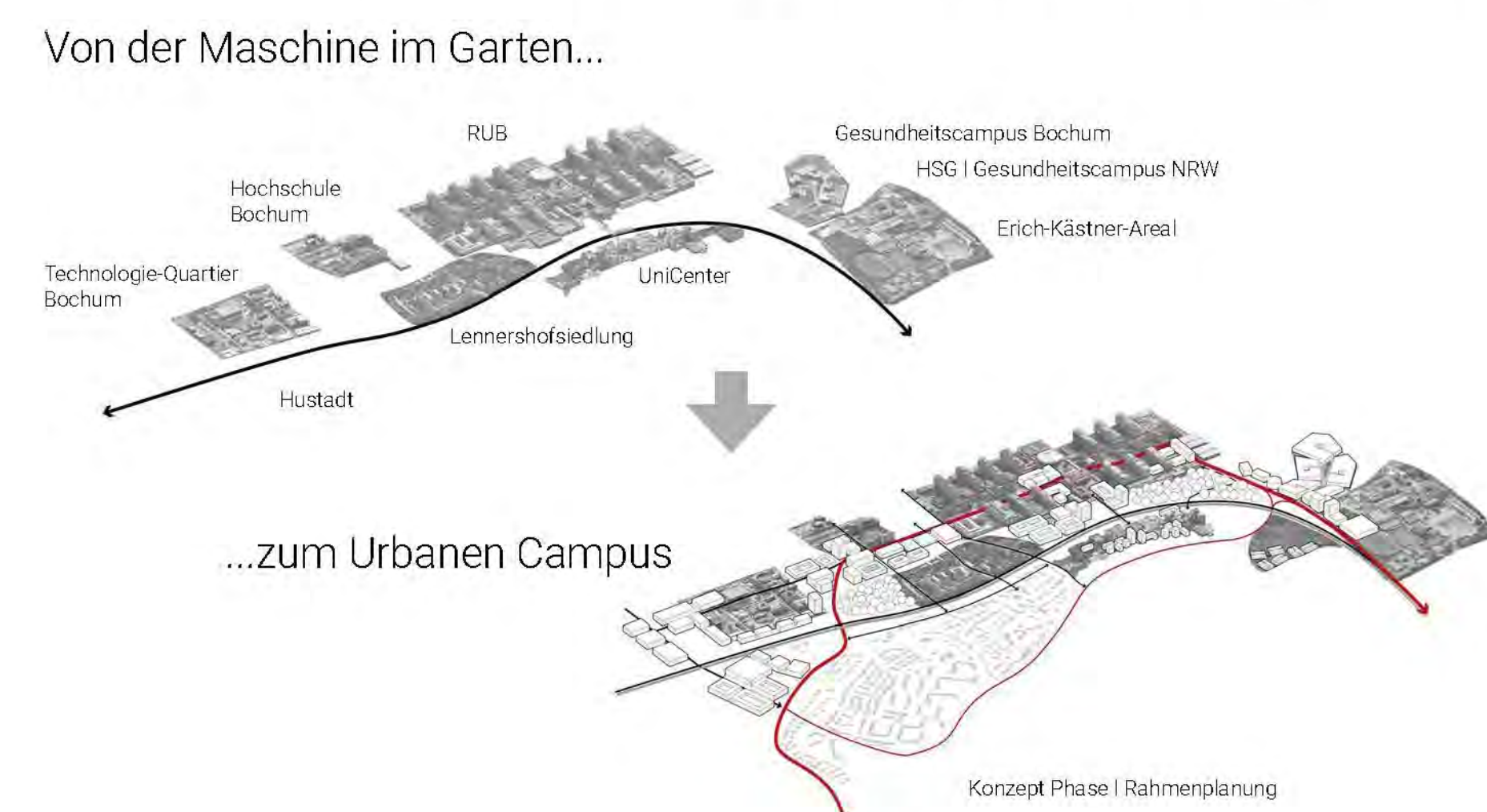
CAMPUS BOCHUM

Ein Wissensquartier, wie es mit dem Campus Bochum entwickelt werden soll, stärkt das Profil der Stadt Bochum als Standort wissenschaftlicher Exzellenz und kreativer Ideen. Gleichzeitig steigert ein solches Quartier die Qualität des Lebens- und Arbeitsumfelds für qualifizierte Menschen in der Stadt.

Ziel der Profilierung dieses besonderen Wissensquartiers soll nicht nur ein optimales Umfeld für wissenschaftliche Exzellenz und Spitzenforschung sein, sondern die Entwicklung eines attraktiven und urbanen Arbeits- und Lebensraums für Wissenschaftler*innen, Studierende, Mitarbeiter*innen, Anwohner*innen und Besucher*innen. Durch eine offene Ausrichtung des Campus Bochum über die Grenzen der Institutionen hinaus soll der Campus eine möglichst breite Bevölkerung für Wissenschaft und Forschung begeistern und ein offenes Klima für Innovationen in Stadt und Region erzeugen.

Wenn vom „Campus Bochum“ die Rede ist, ist folgender Raum gemeint. Er liegt ca. 5 km südlich der Innenstadt Bochums und erstreckt sich vom Erich-Kästner Areal entlang der Universitätsstraße nach Südosten, über den Gesundheitscampus NRW mit der Hochschule für Gesundheit, den Gesundheitscampus Bochum, die Ruhr-Universität Bochum, die Hochschule Bochum und die Lennerhofsiedlung bis zum Technologiequartier. Da die umgebende Landschaft ein wertvoller Bereich und auch Identitätsträger ist, werden sowohl das Laerer Holz, der Kalwes und sich anschließende Freiräume miteinbezogen. Nördlich der Universitätsstraße wird das UniCenter und sein Umfeld in den Betrachtungsraum einbezogen.

Rahmenplanung Campus Bochum, ab 2016



Eröffnung Hochschule für Gesundheit, 2015

Gründungsbeschluss Gesundheitscampus, 2009

Beschluss Bebauungsplan Technologiequartier, 1997

Fertigstellung der U35 zur Hustadt, 1989

Abschluss der Bautätigkeit der HSBO, 1986

Eröffnung des MZ als letztes Gebäudes des ursprünglichen Masterplans der RUB, 1984

Eröffnung des Hauptgebäudes der HSBO, 1979

Eröffnung UniCenter, 1973

Eröffnung Teile der RUB, 1965

Grundsteinlegung der RUB, 1962

Schließung Zeche Klosterbusch und Mannsfeld auf dem Gebiet des heutigen TQ, 1961

Schließung der Zeche Lieselotte und Markgraf auf dem Gebiet der heutigen HSBO, 1958

Gründung Zeche Klosterbusch, 1918



1979- Planung der Hochschule Bochum



1973 - Bau des UniCenter



1970 - Bau der Ruhr-Universität



1965 - Planung der Ruhr-Universität



1961 - Die Zeche Klosterbusch



Vision Campus Bochum

Landschaftsnetz



Von der grauen Maschine im grünen Meer zur grau/grün/blauen Maschine im grünen Meer, eingebettet in ein zusammenhängendes Landschaftsnetz.

Was wäre, wenn die Orientierung durch Erkennbarkeit und Ablesbarkeit der Räume verbessert und starke unterschiedliche Identitäten aneinandergereiht werden?

Was wäre, wenn durch das Ineinandergreifen des Campus mit dem Freiraum "grüne Klassenzimmer" entstehen?



DIE UNI-SPANGE

Vernetzung des UniCenters über die Abfolge von urbanen, grünen Platzräumen. Raum zur freien Aneignung, teilweise möbliert.

DIE PETSCHELT-BRÜCKE

Die Brücke als Verbindung zwischen UniCenter, Bahnstation und Campus. Potenzial zur Transformation: Brücke als Bewegungsraum und offener Platz.

DAS PODIUM

Kleinräumiger Bewegungs- und Aufenthaltsraum auf einer Erschließungsebene. Begrünung bestehender und neuer Fassaden, Überspannung des Raumes mit bewachsener Pergola-Konstruktion.

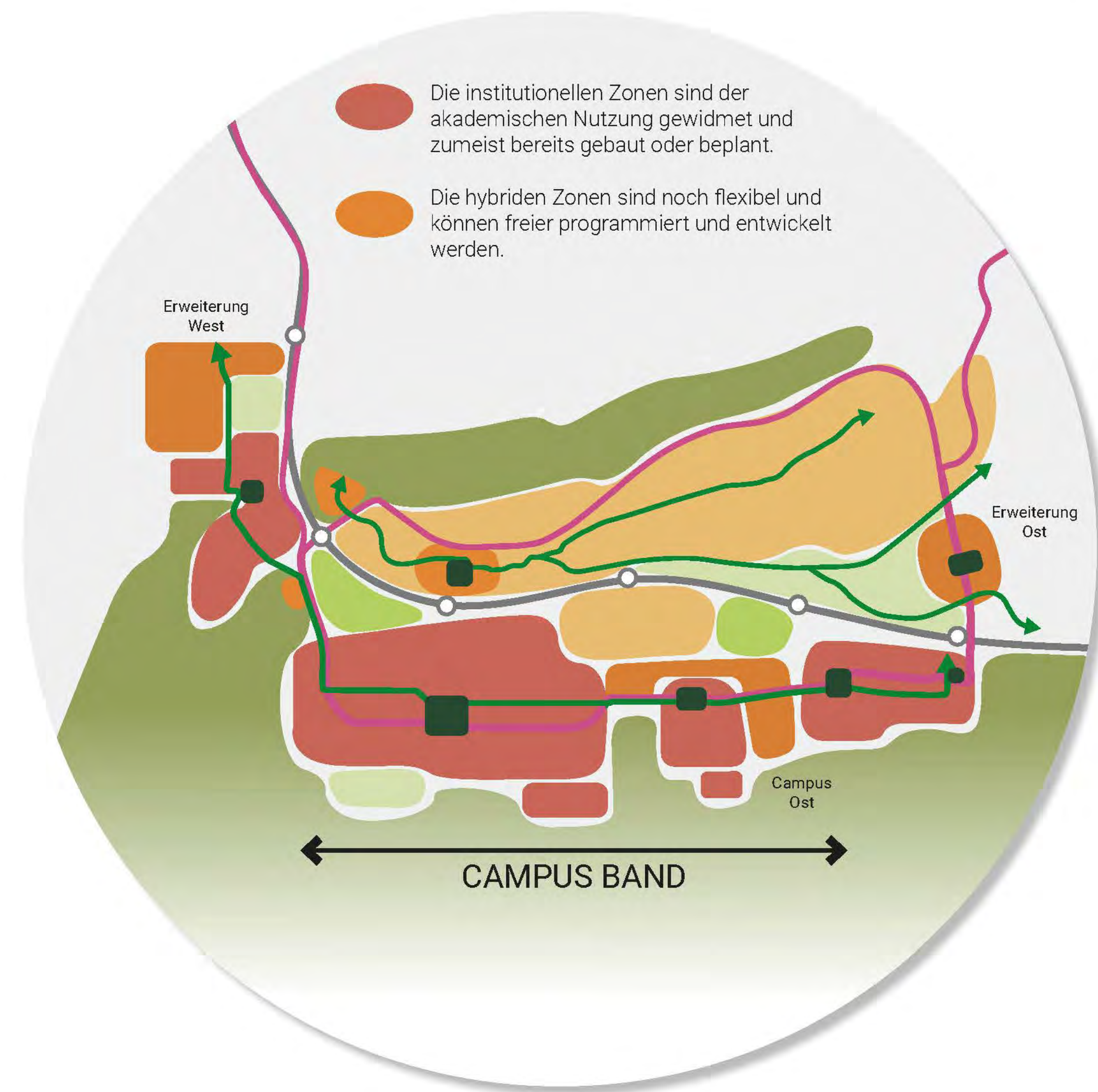
DAS MITTELFORUM

Das Mittelforum als Verteiler, soziale Mitte und frei bespielbarer Raum. Klare Zonierung in drei Bereiche.

DIE RUHRTERRASSEN

Verbindung des Mittelforums mit dem Botanischen Garten und dem Ruhrtal. Aufenthaltsmöglichkeiten, Nischen und Treffpunkte im Zentrum des Campus.

Nutzungsmischung

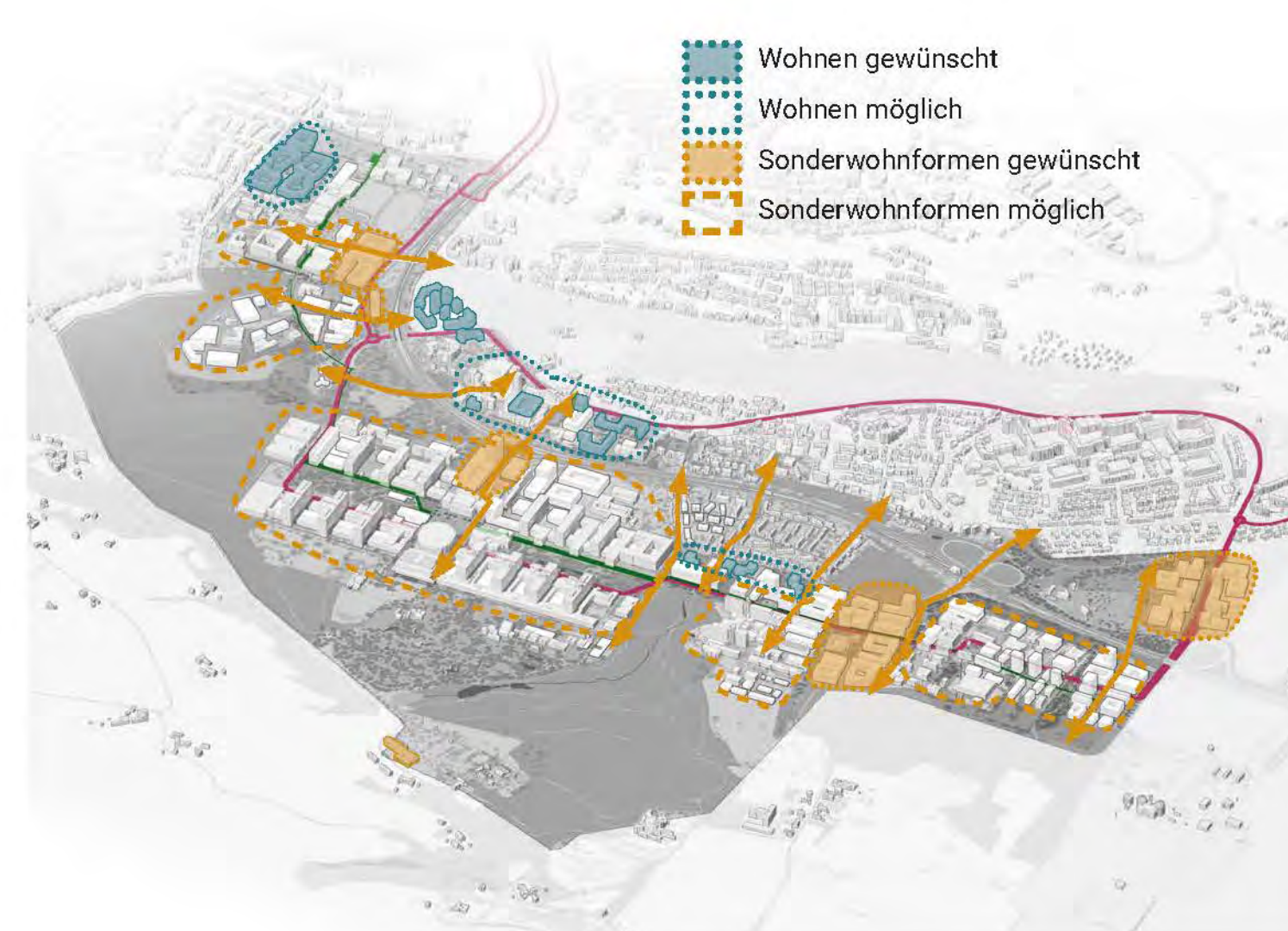


Heute ist das Areal geprägt von institutionellen Inseln, die wenig miteinander vernetzt, je einzeln beschränkte Entwicklungsmöglichkeiten und keine gemeinsame Identität haben.

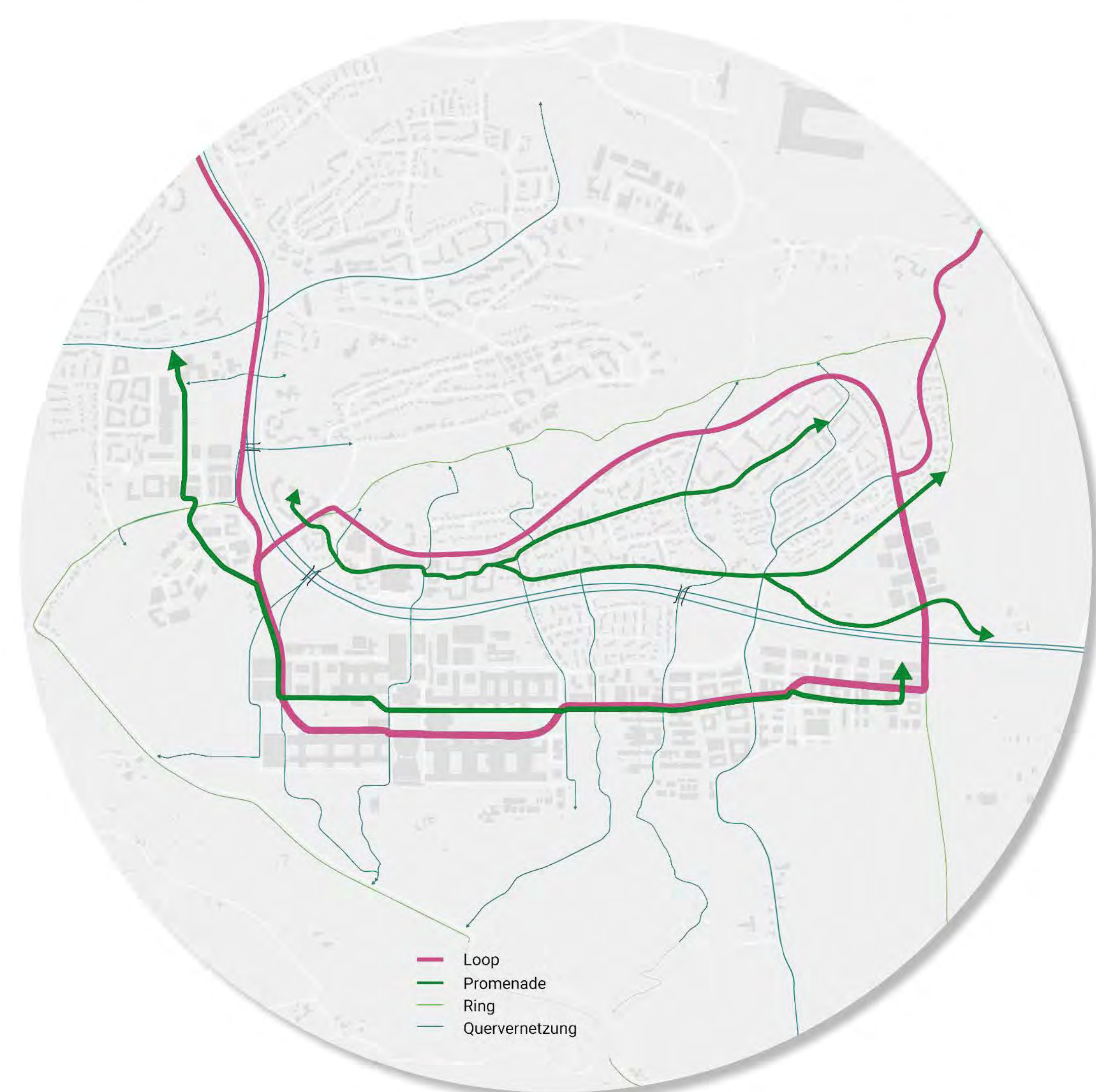
Was wäre, wenn ein gemeinsamer urbaner Campus entstehen könnte - ein durchmischtes, lebendiges Stadtquartier des Wissens und Forschens?

Was wäre, wenn die Institutionen und deren Areale zu einem durchgehenden, gemischten urbanen Campus vernetzt würden, einem lebendigen Ökosystem des Wissens im Herzen der polyzentrischen urbanen Region?

Was wäre, wenn der Campus Bochum nicht nur ein Ort des Arbeitens wäre, sondern auch des Wohnens?

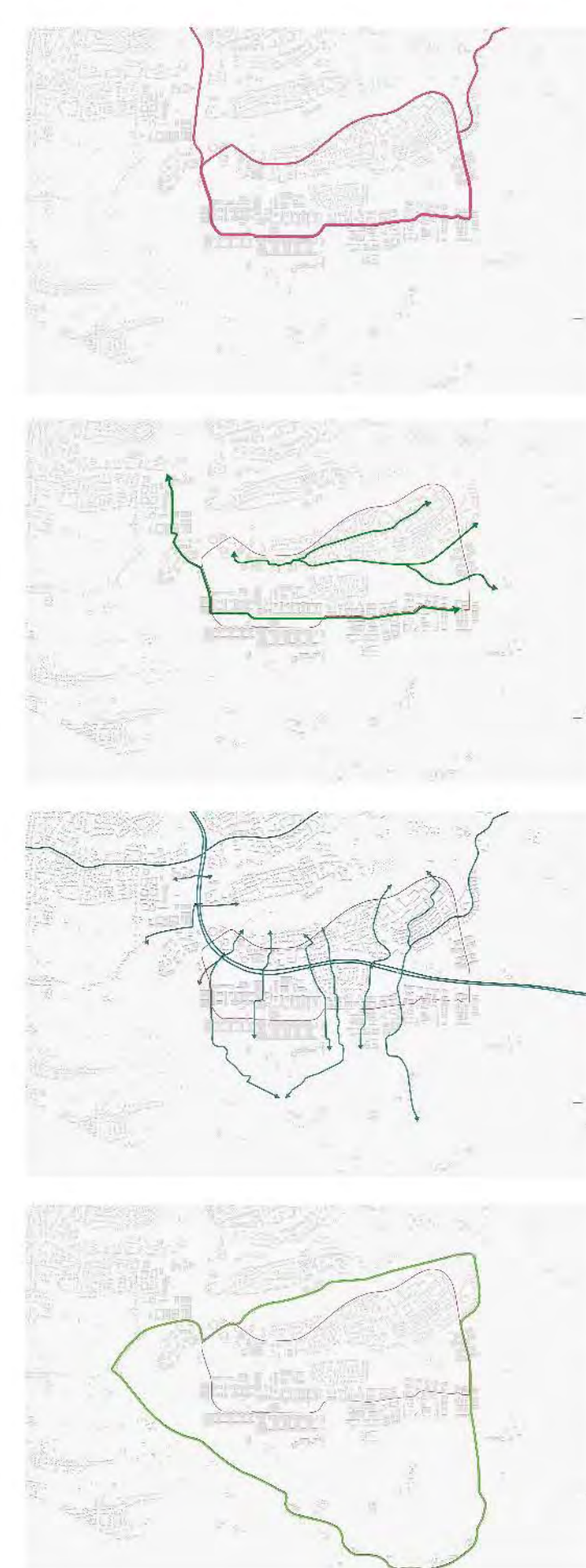


Rad- & Fusswege



Was wäre, wenn das Stadtquartier des Wissens nachhaltig erschlossen wäre, mit vielen Wegen und guter Orientierung, eingebettet in und durchdrungen von Grün und Blau - eine Infrastruktur des 21. Jahrhunderts.

Was wäre, wenn ein Campus der kurzen, schnellen Wege mit fußläufiger Porosität, sowie städtischer Nutzungs- und Interaktionsdichte entstünde - ermöglicht durch eine Ergänzung des bestehenden Wegesystems durch Loop, Promenade, neuen Querverbindungen und einen grünen Ring.



DER LOOP

Wunschverbindung Fahrrad: Schnelle, hindernislose, Orientierung-stiftende Verbindung, auch mit E-Shuttle befahrbar

DIE PROMENADE

Wunschverbindung Fußgänger: Adressgenerator, langsam, identitätsstiftend, Aufenthaltsort

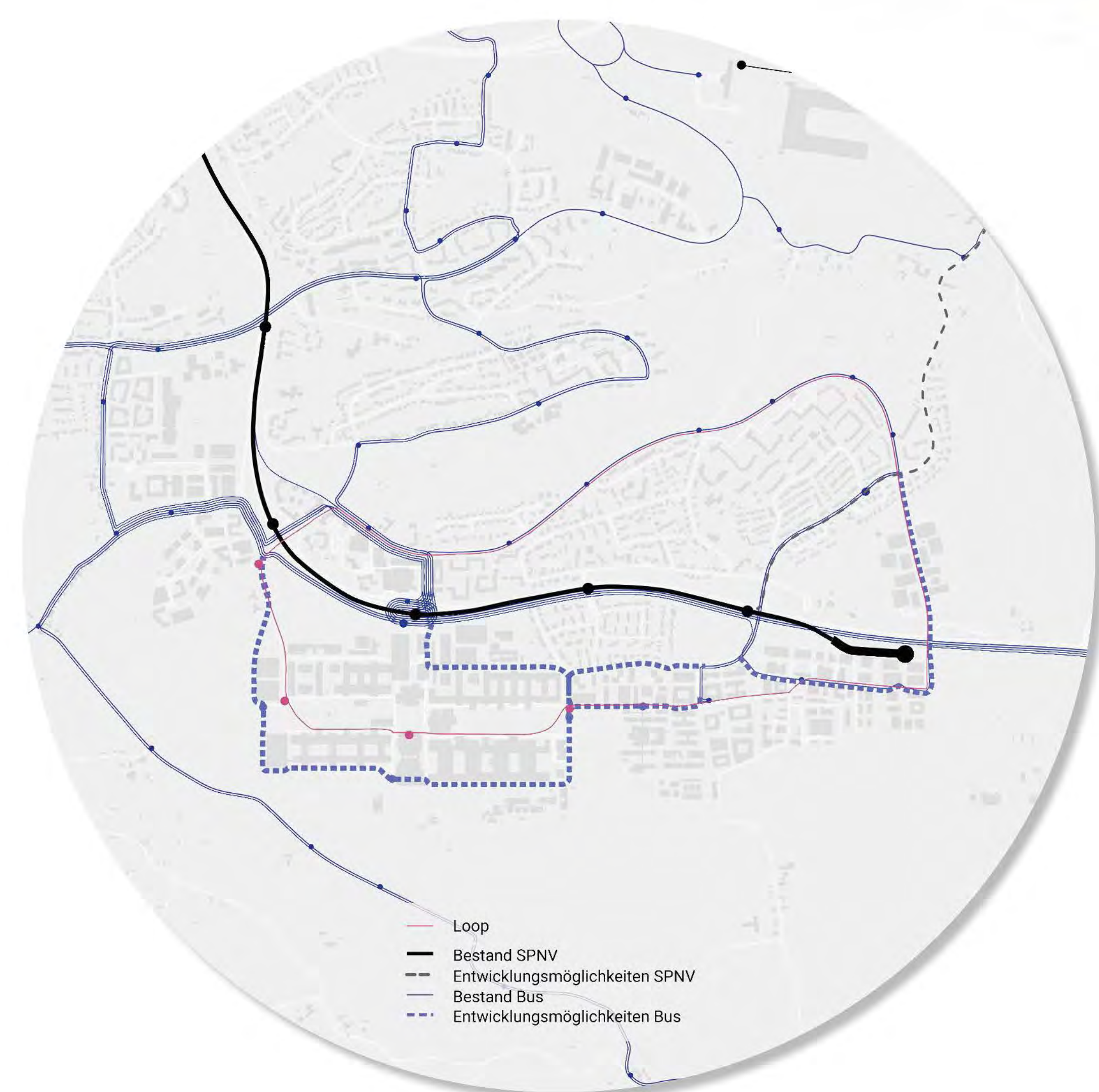
DIE QUERVERBINDUNGEN

Abkürzungen Loop: Vernetzend, größtenteils fahrradtauglich

DER RING

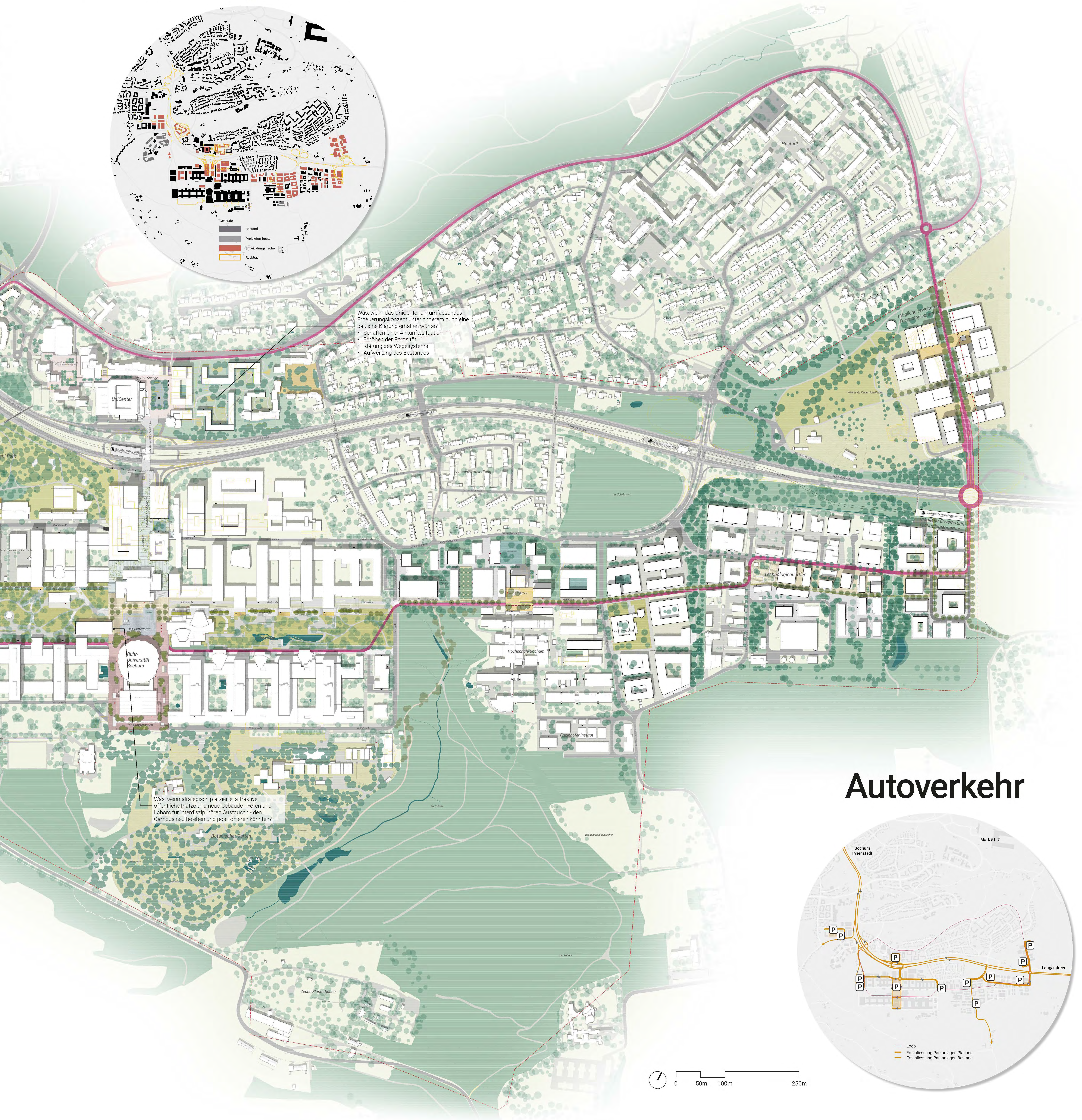
Aktiver, grüner Ring: Sport, Aufenthalt, Erholung

ÖPNV



Was wäre, wenn auf der Universitätsstraße Fahrradfahrer einen höheren Stellenwert erhalten, Knotenpunkte vereinfacht und das Temporegime gedrosselt würden, sodass attraktive Adressen für die einzelnen Institutionen entstünden und gleichzeitig Flächen freigespielt würden?

Entwicklungspotenzial

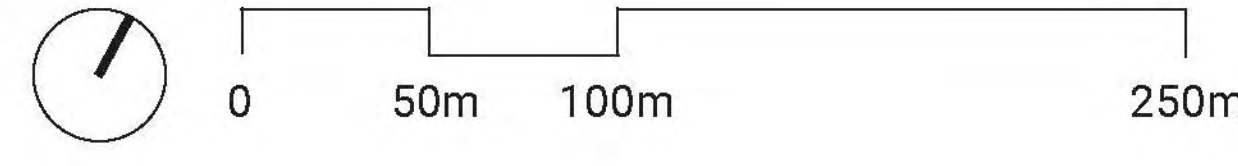
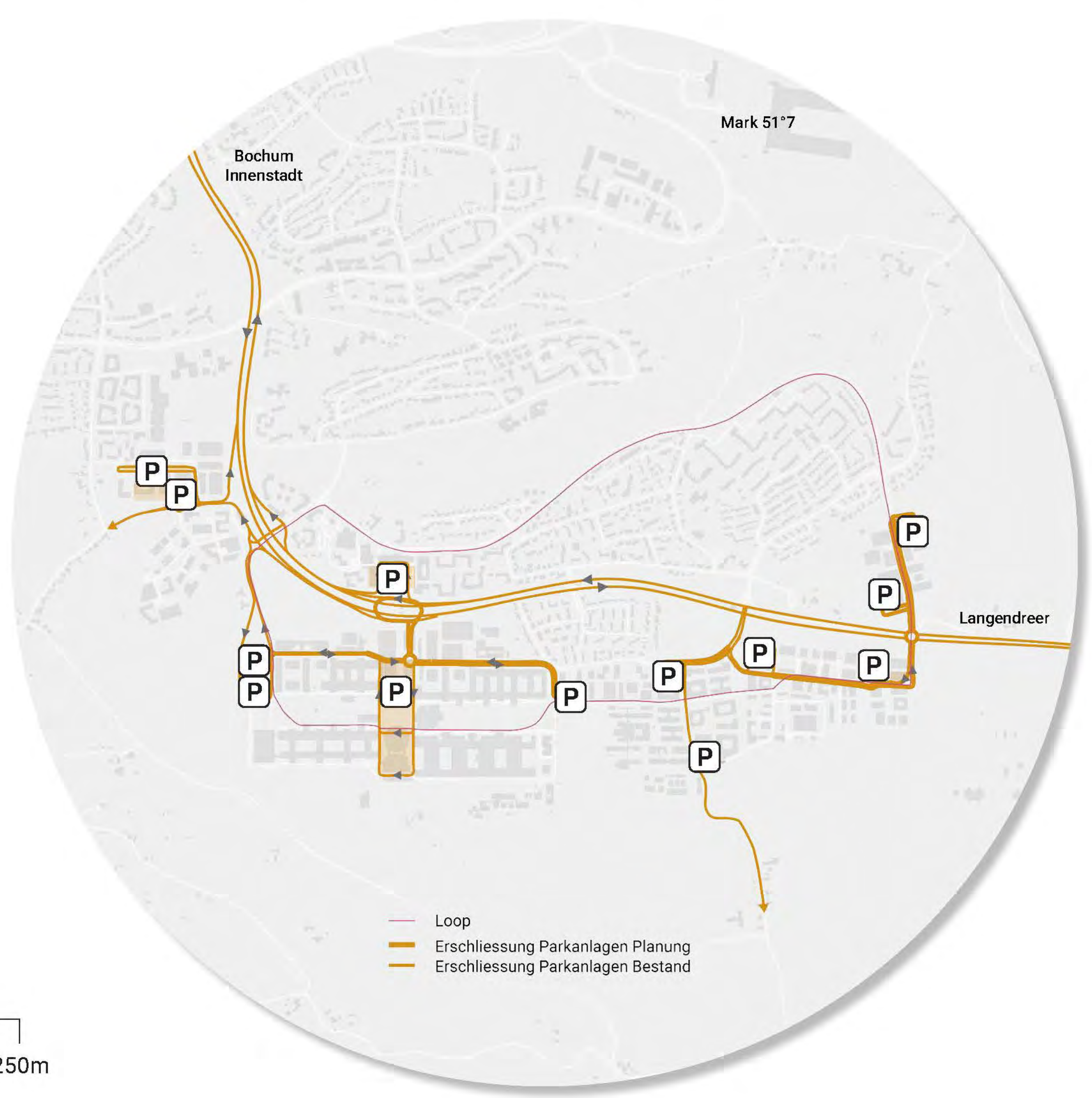


Was, wenn das UniCenter ein umfassendes Erneuerungskonzept unter anderem auch eine bauliche Klärung erhalten würde?

- Schaffen einer Ankunftsituation
- Erhöhen der Porosität
- Klärung des Wegesystems
- Aufwertung des Bestandes

Was, wenn strategisch platzierte, attraktive öffentliche Plätze und neue Gebäude - Foren und Labors für interdisziplinären Austausch - den Campus neu beleben und positionieren könnten?

Autoverkehr



Ein Spaziergang



1 Eine neue Querung der Universitätsstraße



2 Querung am Gesundheitscampus I und II



3 Ein neuer Auftakt zum Gesundheitscampus



4 Eine neue KiTa im Wald



5 Der Max-Imdahl Park



6 Loop, Parkzugang & belebte Erdgeschosse



7 Eine grüne Promenade durch den Campus



8 Ein klar zoniertes, begrüntes Mittelforum



9 Der Fahrradhub im Verkehrsbauwerk



10 Ein grüner Eingang und neue Nutzungen für die RUB



11 Ein Platz als Auftakt für das UniCenter



12 Promenade & Loop an der HSBO



13 Kita & Waldsiedlung am Lennerhofquartier



14 Ein Platz für die Hochschule Bochum



15 Entwicklung „Am Hochschulcampus“



16 Hustadtringallee als Adresse



17 Ein neues Zuhause für die Hutown



Lass uns durch den Campus spazieren



Was geschah bisher & wie geht es weiter?



**Phase 5
Abschluss**
• Fertigstellung
• Vorstellung Politik und Öffentlichkeit
• Vorstellung erster Teilprojekte

**Phase 4
Überarbeitung**
• Einarbeitung Rückmeldungen aller Akteure

**Phase 3
Ausarbeitung**
• Ausarbeitung Rahmenplan und Vertiefungsbereiche
• Entwurf Rahmenplan

**Phase 2
Intensive Interaktion**
• Interaktion und räumliche Überprüfung vor Ort
• Ateliers

**Phase 1
Aufstart**
• Grundlagen
• Akteur Netz
• Überarbeitung Konzept
• Programm
• Varianten

TAGUNG LENKUNGSKREIS
Empfehlung Konzept zur Weiterbearbeitung

ENDPRÄSENTATION VOR EMPFEHLUNGSGREMIUM
Abgabe

2. ARBEITSPHASE
Rahmenkonzept | Vertiefungen

ZWISCHENPRÄSENTATION VOR EMPFEHLUNGSGREMIUM
Feedback

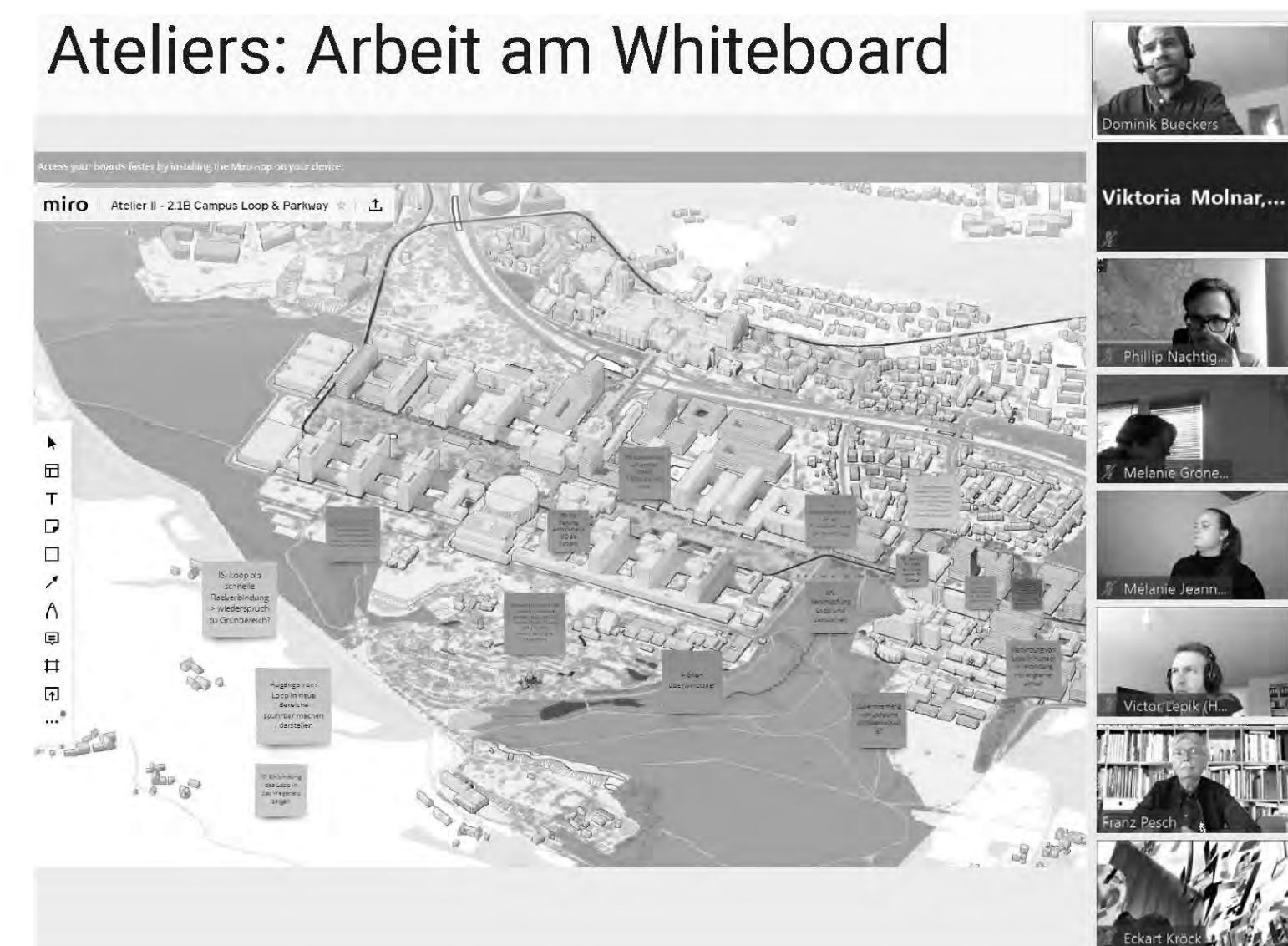
1. ARBEITSPHASE
Leitidee | Thesen zur Entwicklung erste räumliche Konzeptideen

AUFTAKTKOLLOQUIUM
Einführung, Rückfragen

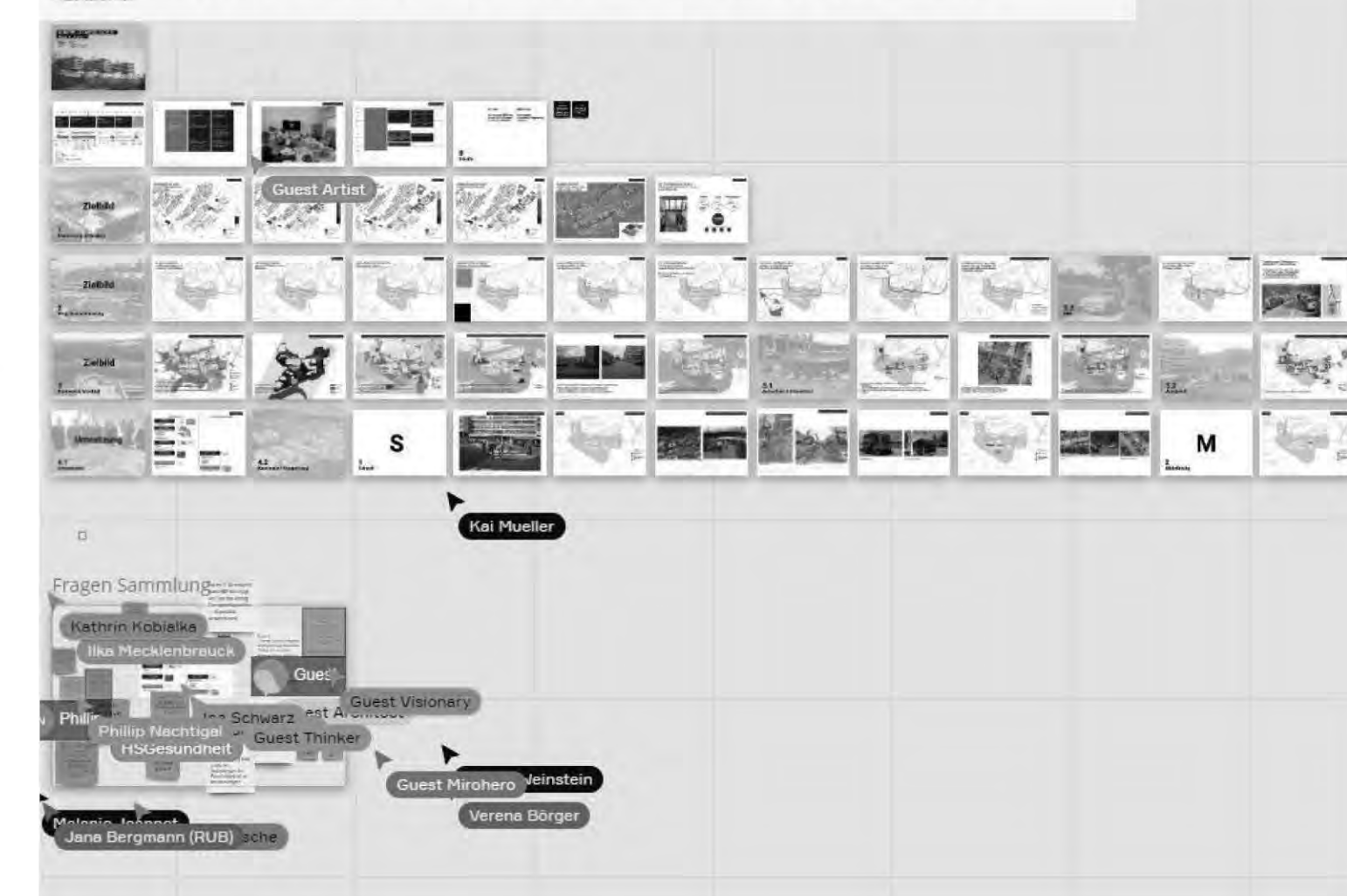
AUFGABE UND RÜCKFRAGEN
4 Planungsteams

Als Leitkonzept für die verbindliche Planung soll der Rahmenplan räumliche und städtebauliche Maßnahmen beschreiben und damit die Leitlinien für den weiterhin zu erwartenden Wachstumsprozess am Campus Bochum setzen.*

Ateliers: Arbeit am Whiteboard



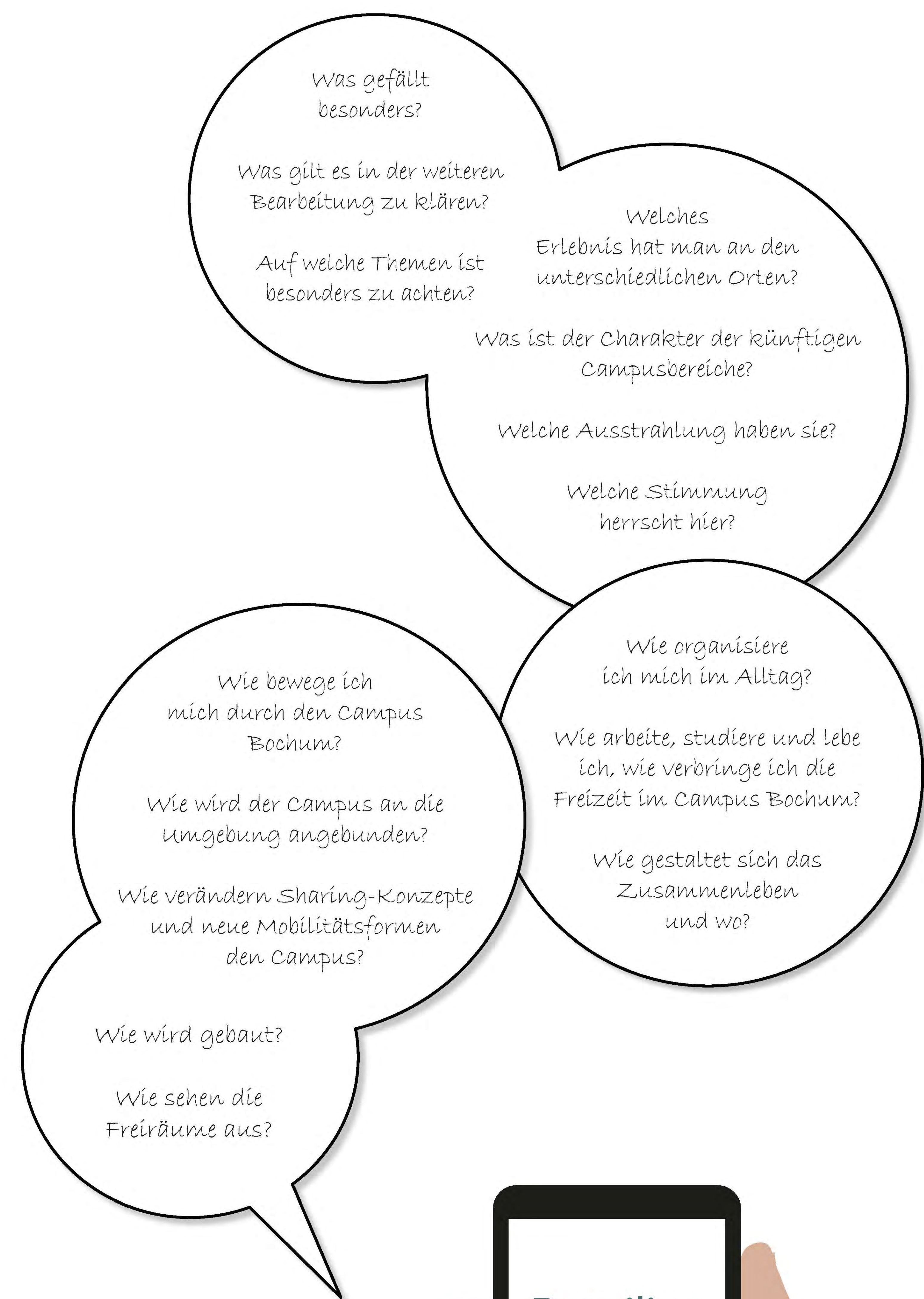
Ateliers: Arbeit am Whiteboard



Arbeitsworkshops Planerteam mit Campusbesichtigung: „Augen vor Ort“



2016 mit ersten Bestandsaufnahmen, Bedarfsermittlungen und Akteursgesprächen begonnen, lagen im Sommer 2019 erste räumliche Visionen für die zukünftige Entwicklung des Campus Bochum vor (Phase I). In einer Mehrfachbeauftragung von vier Planungsteams wurden in einem dialogorientierten Prozess inhaltliche Handlungsfelder, Entwicklungsschwerpunkte und Leitbilder entwickelt. Die Begutachtung durch ein Begleitgremium empfahl die Ideen, die im Rahmen der Mehrfachbeauftragung durch das Schweizer Büro Hosoya Schaefer Architects/Zürich entworfen wurden, als Grundlage für eine vertiefende planerische Betrachtung.



*Eine Rahmenplanung ist kein Bauprojekt. Der Rahmenplan ist ein informelles Planwerk mit dem Zweck, im Vorfeld der rechtsverbindlichen Planung durch eine kooperative Planung aller Beteiligten mögliche Konflikte zu beseitigen oder auszugleichen. Er dient der Konkretisierung der langfristigen Entwicklungsziele für den Campus Bochum als Ganzes. Dabei werden gestalterische, ordnende und auf Nutzungen bezogene Ziele festgelegt, jedoch ohne rechtsverbindlichen Charakter.